Al

Zoologiſcher Atlas,

enthaltend

Abbildungen und Beſchreibungen neuer Thierarten,

während des

Flottcapitains von Kotzebue

zweiter Reiſe um die Welt,

auf der Ruſſiſch-Kaiſerlichen Kriegsſchlupp Predpriaetië in den Jahren 1823 — 1826

beobachtet

von

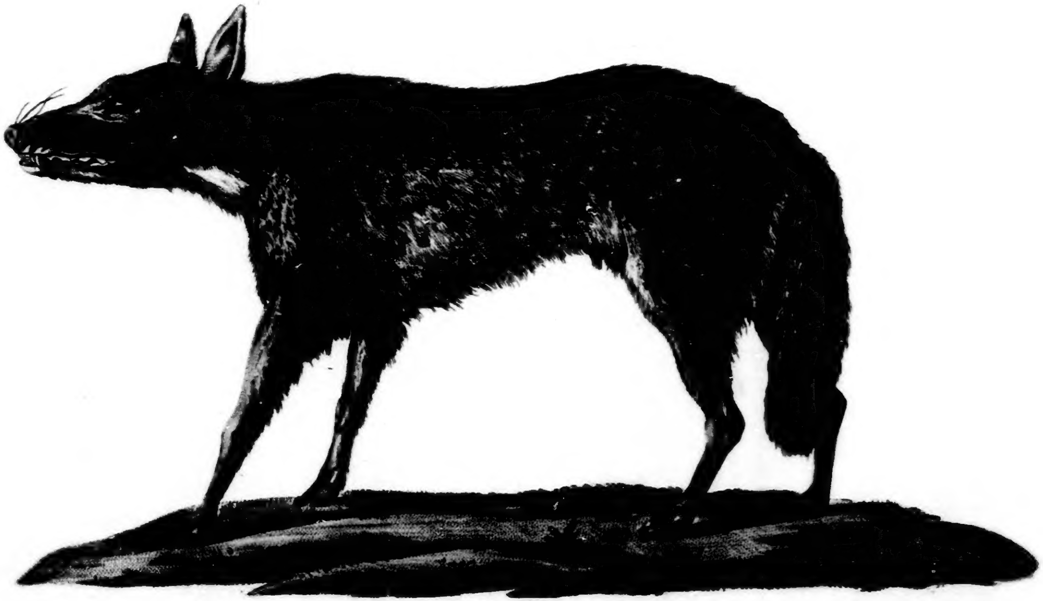
Dr. FRIEDR. ESCHSCHOLTZ,

Profeſſor und Director des zoologiſchen Muſeums an der Univerſität zu Dorpat, Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, Ruſs. Kais. Hofrathe und Ritter des Ordens des heil. Wladimir.

Drittes Heft.

BERLIN, 1829.
Gedruckt und verlegt
BEI G. REIMER.

XI.



1/6

Canis ochropus.

Prof. F. Guimpel. sc.

TAFEL XI.

CANIS OCHROPUS.

C. fusco-ochraceus; pilis corporis basi fuscis, medio ochraceis, apice nigris; pedibus antice pure ochraceis: anticis linea nigra notatis.

Der Cajote der Einwohner von Californien.

Länge des Körpers von der Spitze der Schnautze bis zur Wurzel des Schwanzes	3	Fuss	4	Zoll
„ „ Kopfes (von der Spitze der Schnautze bis zum hintern Rande der Ohren)	-	„	9	„
„ der Schnautze (vom Augenwinkel bis zur Spitze der Nase)	-	„	$3\frac{1}{3}$	„
Entfernung eines Jochbogens von dem andern	-	„	4	„
Länge des Schwanzes	1	„	4	„

Dieses Thier gehört zu den eigentlichen Hunden mit runder Pupille und kurzem Schwanze, welcher kürzer als die Hinterbeine ist. Die Hauptfarbe des Pelzes ist gelblich braun, am Kopfe und den Beinen, so wie auch auf dem Rücken, mit ockerfarbiger Beimischung.

Das Haar ist an der Wurzel fein und wollig, von gelblich grauer Farbe; das Grau ist auf den Seiten des Leibes dunkler, als auf dem Rücken, wo man es mehr mit gelblichen Portionen gemischt antrifft. Der grösste Theil des feinen grauen Grundhaares wird gegen die Spitze zu um ein Weniges dicker und daher gerader; ein anderer kleinerer Theil aber erscheint am äussern Ende bedeutend dicker und bildet mehr einzeln stehende steife Haare, die anders gefärbt sind, als der grösste übrige Theil.

Der grösste Theil der Haare am Körper, namentlich am Halse, auf dem Rücken und an den Seiten des Leibes, ist gegen $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, wird nach Aussen gelblich ockerfarben und hat feine schwarze Spitzen. Die groben Haare haben hinter der Mitte, von wo aus sie dick werden, zuerst eine ganz weisse Stelle von ungefähr 2 Linien Länge, dann folgt ein wenig Ockerfarben und die lange Spitze ist kohlenschwarz.

An der Brust und am Bauche findet man das Haar weniger dicht und etwas kürzer; die gelblich graue Färbung der Wurzelparthie ist an dem Brusthaare äusserst gering und am Bauche gar nicht vorhanden; das Haar ist dagegen blassgelb mit rostfarbenen Spitzen.

Die Schnautze ist mit sehr kurzem angepressten Haarüberzuge versehen, der aus höchstens 2 Linien langen rothbraunen, mit weisslichen untermischten, Haaren besteht. Die Lippen und das Kinn sind gelblich weiss kurz behaart. An den Seiten der Unterlippe trifft man noch eine schmale braune Einfassung an. Die Schnurrborsten sind schwarz. Die Gegend um die Augen herum ist mit hellern Haaren bedeckt, als der übrige Theil des Kopfes, und am obern Augenliede bemerkt man ein kurzes Stück ganz schwarzer Haare. Die 3 Zoll langen Ohren sind lang behaart und von Aussen, so wie der Scheitel, mit eben so gefärbten Haaren bedeckt, wie der Hals.

Der sehr langhaarige Schwanz hat graubraunes Wurzelhaar, von dem der grösste Theil nach Aussen hellgelb oder weisslich wird und mit einer kurzen schwarzen Spitze versehen ist. Ein geringer Theil des Haares ist ganz schwarz, und solche Haare bemerkt man besonders zahlreich an der Spitze des Schwanzes.

An den Beinen wird man gewahr, dass der Haarüberzug an ihren vordern Seiten ziemlich kurz, an den hintern Seiten aber länger ist; ihre Wurzel grau, der übrige Theil

aussen gelblich rostfarben, innen hellgelb, ohne schwarze Spitzen. Nur an den Vorderbeinen bemerkt man an ihrer vordern Seite einen, einen halben Zoll breiten, schwärzlichen Streifen, welcher bis zu den Zehen hinabreicht, und hier haben die angepressten Haare lange schwarze Spitzen. Die Nägel sind schwärzlich hornfarben.

Diese Wolfart ist in Californien sehr häufig, wird dort Cajote genannt, läuft bei Tage und in der Nacht umher, bellt wie ein Hund, hält sich im Gebüsche auf, gräbt keine Höhlen, und ist so dreist, dass sie sich den Häusern nähert, um zu stehlen.

Diese Art ist von den drei bisher bekannt gemachten, in Nord-Amerika lebenden Arten, *Canis nubilus*, *Mexicanus* und *latrans*, wohl hinlänglich verschieden, so dass ich die besondern Unterschiede nicht einmal herauszuheben brauche; bei keinem dieser drei Arten wird der schwarze Streifen der Vorderbeine angeführt, welches Merkmal unser Cajote mit dem gemeinen Wolfe gemeinschaftlich hat.

Im eilften Hefte d. J. 1824 der Isis findet man S. 250 und 251 ausführliche Beschreibungen von *Canis latrans* und *nubilus*, welches ich anmerke, weil diese Beschreibungen in Fischeri *Synopsis Mammalium* nicht angeführt werden.

TAFEL XII.

CHIMERINA CORNUTA.

Dieser Vogel weicht unter den dreizehigen Tauchern oder den eigentlichen *Alken* durch den Bau und die Form seines Schnabels in vielen Stücken von den beiden ihm zunächst stehenden Gattungen *Alca* und *Mormon* ab, so dass man deren Merkmale zum Nachtheile ihrer Genauigkeit umändern müsste, um diese Art in eine derselben aufzunehmen. Bei beiden Gattungen wird in ihren Merkmalen der quergefurchte Schnabel angeführt, welches dieser Art mangelt. Bei *Alca* ist die Schnabelwurzel befiedert und die schmalen Nasenlöcher sind von Federn umgeben, der Oberschnabel hat an der Spitze keinen Ausschnitt, und es mangelt ihm die Wachshaut. Die Schnabelwurzel der *Chimerina cornuta* dagegen ist unbefiedert, mit einer Wachshaut versehen, die breiten Nasenlöcher frei, und vor der Spitze des Oberschnabels bemerkt man einen Ausschnitt. Mit *Mormon* stimmt sie viel mehr überein, indem dessen Schnabelwurzel ebenfalls unbefiedert und mit einer Wachshaut versehen ist, auch der Oberschnabel vor der Spitze einen Ausschnitt hat; *Mormon* hat aber eine breite poröse hornartige Wachshaut, welche mit Federwurzeln besetzt ist, ferner sehr schmale Nasenlöcher und einen halbkreisförmig gekrümmten Nagel an der innern Zehe; bei allen bekannten Arten ist auch der Mundwinkel mit einer breiten gefärbten Haut umgeben. Dagegen hat *Chimerina* ziemlich weite Nasenlöcher, deren Höhle gerade durchgeht und durch keine Scheidewand getrennt ist; ihre Wachshaut ist häutig, glatt und nackt und der Nagel an der innern Zehe (so wie bei *Alca*) nicht mehr gekrümmt, als die übrigen; eine gefärbte Haut am Mundwinkel findet sich nicht vor.

Diese drei ähnlichen Gattungen wären durch folgende Merkmale zu unterscheiden:

Alca. *Rostrum compressum, basi plumosum; maxilla superiori transversim sulcata, apice uncinata inermi. Nares plumis cinctae. Cera nulla.*

Mormon. *Rostrum compressum, basi nudum; maxilla superiori transversim sulcata, ante apicem utrinque dentata. Nares angustae nudae. Cera cornea porosa. Unguis digiti interni semicirculariter incurvus.*

Chimerina. *Rostrum compressum, basi nudum; maxilla superiori laevi, ante apicem utrinque dentata. Nares nudae perviae. Cera membranacea laevis.*

Der Name der neuen Gattung ist von χειμερινη, die Winterliche, genommen. Zu ihr gehört *Alca monocerata Pallas Zoogr. Rosso-As. II. p.* 362, ob als eigene Art, oder nur als Varietät der hier zu beschreibenden? darüber bin ich zweifelhaft.

XII.

Chimerina cornuta.

F. Römer del. M. Haas sc.

Cl

St.

ein
no
ge
zie
ein
ha
de
sei
ze
W
ge
de
Th
de
se
Di
pu
lö
ei
Za
ei

de
G
Sc
di
fe
K
m
w

m
zu
kl
ge

er
fo

Chimerina cornuta, rostro flavo, culmine nigricante, cornu compresso obtuso supra nares; corpore nigro-fusco, collo cinereo, abdomine albo. Taf. XII.

Lebt im kamtschatischen Meere; mein Exemplar stammt von der kleinen Insel St. Paul.

In Hinsicht der Grösse stimmt dieser Vogel mit *Mormon arcticum* ziemlich überein, sein Leib ist jedoch viel schlanker. Der sehr stark zusammengedrückte Schnabel ist noch einmal so lang wie hoch, fast ganz gelb, nur die Firste des obern ist schwärzlich gefärbt; der obere Schnabel ist in seiner ersten Hälfte ziemlich gerade, dann krümmt er sich ziemlich stark abwärts, hat ein langes schmales Ende und vor demselben an jeder Seite einen stumpfen Zahn; an seiner Wurzel bemerkt man eine schmale glatte schwarze Wachshaut von häutiger Beschaffenheit, und vor derselben und über den Nasenlöchern erhebt sich der unbefiederte Wurzeltheil des Schnabels zu einem kurzen am Ende stumpfen Horne, dessen oberer Theil grau gelblich von Farbe ist und dessen vordere Gränze durch einen schwarzen bogenförmigen Querstrich bezeichnet wird; das Horn zerfällt eigentlich in seinen gelben Wurzeltheil, welcher sich schon über die Firste erhebt, und in den obern seitlich zusammengedrückten Kegel; die Ränder des Oberschnabels vom Mundwinkel bis zu den Nasenlöchern dehnen sich etwas seitwärts aus, wodurch der Oberschnabel an seiner Wurzel und unterm Theile ziemlich breit erscheint; unter diesem Rande ist auch eine kurze Furche zur Aufnahme des Unterschnabels bestimmt. (Diese Ränder und Furchen müssen bei der *Alca monocerata* sehr viel stärker und ausgezeichnet seyn, da sie Pallas unter den Nasenlöchern beschreibt.) Die Nasenlöcher haben abgerundete Ränder, sind schmal und liegen den Schnabelrändern parallel; ihre Höhlen sind durch keine Scheidewand getrennt, daher man durch die Nasenlöcher durchsehen kann. Der ganz gerade Unterschnabel krümmt sich an seiner Spitze nur ein wenig abwärts und hat daselbst inwendig auf jeder Seite einen Ausschnitt, welcher dem Zahne des Oberschnabels entspricht; an seiner Wurzel bemerkt man an der untern Kante einige schwache Hervorragungen.

Das Gefieder des Scheitels, Nackens, Rückens und der Flügel ist schwarzbraun; auf dem Rücken haben die Federn hellbraune Ränder; die Kehle, Brust, Seiten des Halses und Gegend unter den Flügeln haben eine graue Farbe; der Bauch ist einfach weiss. An den Schwungfedern ist die schmale äussere Fahne schwarzbraun, die innere graubraun gefärbt; die zweite Schwungfeder kömmt der ersten an Länge gleich. Die dunkelbraunen Schwanzfedern sind alle gleich lang und etwas länger, als ihre Deckfedern. An den Seiten des Kopfes bemerkt man eine Anzahl schmaler weisser herabhängender Federn, welche einigermassen in zwei Reihen stehen, von welchen eine über dem Auge, die andere vom Mundwinkel aus ihren Ursprung nimmt.

Die Beine und Zehen sind gelb gefärbt; am untern vordern Theile der Fersen bemerkt man einige grössere Schilder als Halbringe; die Schwimmhäute sind schwarz und reichen bis zu den Zehenenden; jede Zehe hat jedoch einen schmalen gelben Saum, welcher auch mit kleinen Schildchen bedeckt ist. Die langen Nägel sind alle gleichmässig und nicht stark gekrümmt.

Anmerkung. Aus der Beschreibung, welche Pallas von der *Alca monocerata* gegeben hat, ergeben sich einige wesentliche Unterschiede von der so eben beschriebenen Art, welche man durch folgende Diagnose ausdrücken könnte:

Chimerina monocerata Pall.: rostro mandibula inferiori flava, superiori nigra; cornu compresso obtuso supra nares; corpore supra nigro, collo cinereo; abdomine albo, cinereo-nebuloso; remigibus fascia elliptica nigriori. Alca monocerata Pall. l. c. „Rostrum — maxilla superiore nigricante, versus basin utrinque sub naribus carina longitudinali, sulcoque sub carina. Remigum fascia elliptica nigriore, discum cingente, marginique parallela.“ An der Nordwestküste Amerika's und an der Insel Kodiak lebend.

TAFEL XIII.

BLEPSIAS VENTRICOSUS.

B. corpore fusco; fasciis quatuor flexuosis maculaque postica rubris; abdomine inflato albo fuscoque marmorato; pinnis pectoralibus fasciis tribus hepaticis pallidisque alternantibus.

An der Nordwestküste Amerika's, im Norfolksund, an der Insel Sitcha.

Länge 16 Zoll. Alle Merkmale der neuen Gattung *Blepsias* Cuvier's finden sich an dieser Art deutlich vor, welche sich auch in demselben Meere mit der andern aufhält, welche zum Typus der Gattung gedient hat.

Der Kopf ist hellbraun, der Oberkinnladenknochen rothbraun mit feinen dunklern Puncten, die Zwischenhaut weiss mit braunen Puncten; am Vorkiemendeckel ein rother Fleck; oben am vordern Rande stehen zwei braune, und vor den Augen vier weisse Röhren. Am untern Ende des Oberkiefers sieht man einen grössern, und am Kiemendeckel einen kleinern gezackten Hautlappen; am Unterkiefer befinden sich sechs kurze Fleischfäden.

Der Leib ist braun mit dunklern Flecken und hat breite rothe wellenförmig gekrümmte Querbinden; die erste stösst an den Kopf und hinter der Rückenflosse bemerkt man noch einen grossen Fleck von derselben Farbe. Die gerundeten fein gezähnten Schuppen sind an den Seiten des Leibes grösser, als am Rücken und Bauche. Der Bauch hängt stark herab, ist halbkuglig, weiss, an den Seiten mit grossen braunen Flecken, die sich fast berühren und in der Mitte punctirt.

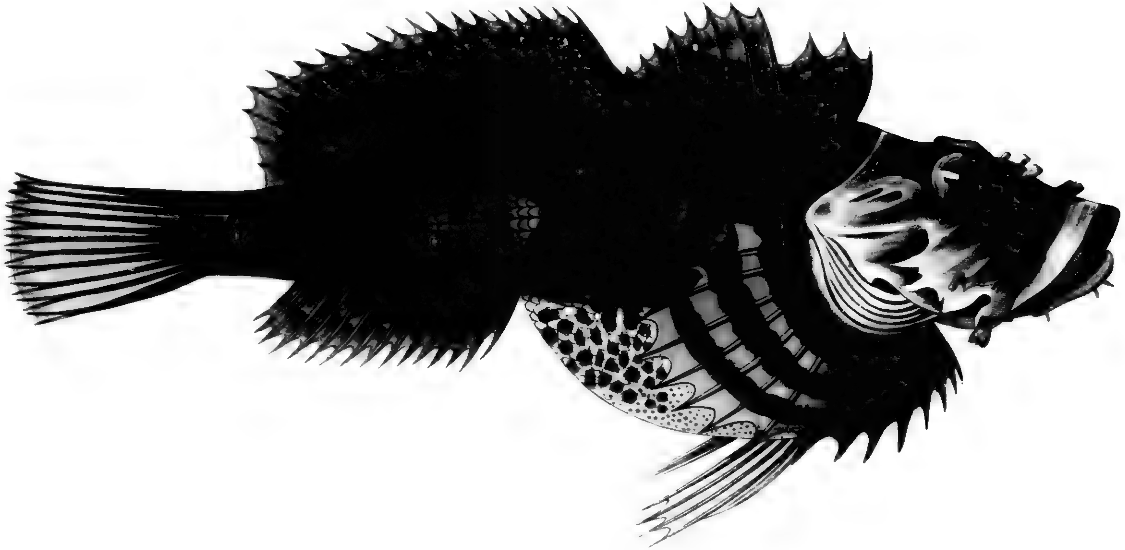
Die Rückenflosse beginnt im Nacken und reicht fast bis zur Schwanzflosse, ihre Farbe ist braun und röthlich marmorirt; sie besteht aus 31 stachligen Strahlen; vor dem ersten Einschnitte stehen drei kurze Strahlen; in der zweiten Abtheilung befinden sich acht, von denen die drei letzten sehr kurz sind und die letzte Abtheilung hat 20 Strahlen. Die Afterflosse zählt 16 Strahlen und ist eben so gefärbt, als die Rückenflosse. In den Brustflossen trifft man ebenfalls 16 Strahlen an, und bemerkt drei dunkle röthlich braune Querbinden mit drei helleren abwechselnd. Die schmalen Bauchflossen bestehen aus vier Strahlen und einem vordern kürzern anliegenden Stachel. Die Schwanzflosse ist am Ende gerundet, besteht aus eilf längeren braunen Strahlen, welche am Ende gespalten und roth gefärbt sind, und hat oben und unten einen kürzern anliegenden Strahl.

TAFEL XIV.

Alle auf dieser Tafel abgebildeten Käfer gehören zu der Abtheilung der Heteromeriden, welche Latreille *Blapsides* genannt hat und leben an der Westküste Amerika's. In dieser Abtheilung muss man nothwendig zwei Sectionen machen, wie es auch von ihrem Gründer im 13ten Bande des *Dictionnaire classique d'histoire naturelle p.* 580 geschehen ist; es sind nämlich 1) diejenigen, deren Männchen keine merklich erweiterten Fussglieder besitzen, und 2) diejenigen (welche man *Pediniden* nennen kann), deren Männchen mit erweiterten Fussgliedern versehen sind. In der ersten Section hat Latreille nur die Gattungen *Gonopus*, *Acanthomera*, *Misolampus* und *Blaps;* allein man muss auch noch aus der Abtheilung der *Pimeliariae* die Gattungen *Scaurus*, *Scotobius*, *Sepidium*, *Trachynotus* und *Moluris* zu den *Blapsiden* zählen, indem bei ihnen die Unterlippe verhältnissmässig zu den übrigen Mundtheilen nicht grösser ist, als bei *Blaps*.

Die drei zuletzt genannten fast ganz afrikanischen Gattungen *Sepidium*, *Trachynotus* und *Moluris* entfernen sich von den übrigen durch ein gemeinschaftliches Merkmal, indem ihr *Scutellum* nicht zwischen den Flügeldecken sichtbar wird, sondern so breit als die Basis des Halsschildes ist und von diesem unbedeckt bleibt; man kann sie als *Sepidiae* zusammenstellen.

XIII.

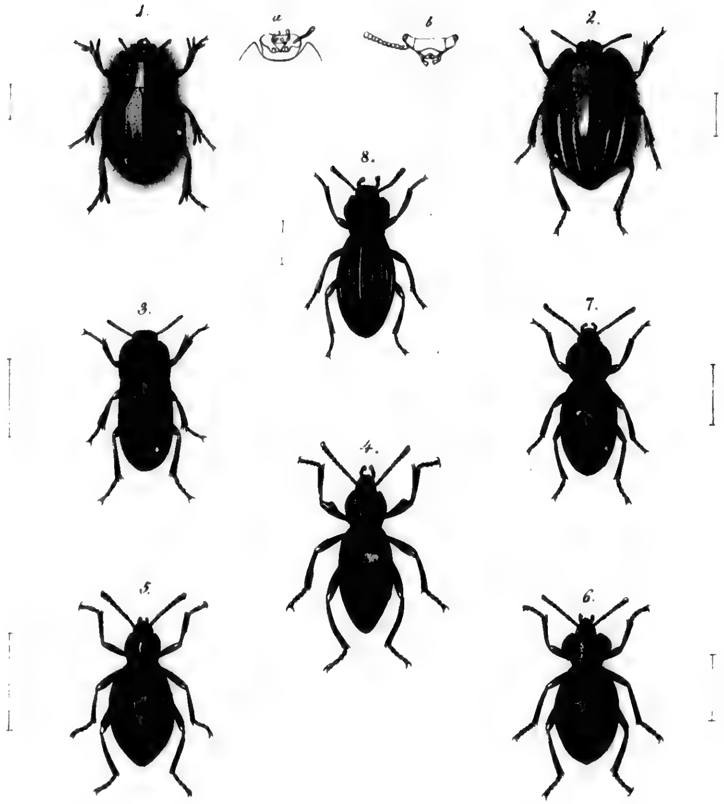


½

Blepsias ventricosus.

J. Bommer del.

XIV.



1. a. Coelus ciliatus 2. b. Praocis rufipes. 3. Conientis viatica. 4. Eleodes dentipes.

5. Eleodes quadricollis. 6. Eleodes cordata. 7. Nycterinus thoracicus. 8. Eulabis bicarinata

Eschscholtz del. Prof. F. Guimpel sc.

Ha
di
ch
ge
sa

te

C

ob
gi
Ar
vo
sc
wa
lic

ih
eb
G
et

se
D
D

ge
M
ge
O
rü
Re
pu
tri
ec

te
de
di
Se
kr

Unter den amerikanischen *Blapiden* bemerkt man einige, bei denen die Seiten des Halsschildes abwärts gewandt sind, so dass sie den zurückgeschlagenen Fühlern zum Schutze dienen; dabei ist das Halsschild ganz oder fast so breit, als die Flügeldecken, und das Schildchen deutlich zwischen den Flügeldecken zu bemerken. Diese gehören zu drei Gattungen, welche hier zuerst abgehandelt werden sollen; man kann sie als eine kleine Familie zusammenstellen und nach der zweiten Gattung: *Praocidae* nennen.

FIG. 1.

COELUS CILIATUS.

Der Gattungsnahme kömmt von κοῖλος, hohl; die Flügeldecken sind über dem Hinterleibe hoch gewölbt; ihre Merkmale in der Abtheilung der *Blapiden* sind folgende:

Labium parvum, obtrigonum.
Antennae articulo primo elongato, penultimo caeteris latiori.
Tibiae anticae apice spinis tribus.
Thorax lateribus dilatatis, inflexis.

Coelus ciliatus, brunneus; corporis margine pedibusque flavo-ciliatis; thorace tenue punctato; elytris granulis scabris.

In Californien, bei St. Franzisco, an den sandigsten Orten, unter trockenem Dünger.

Länge 3¼ Linie. Der Körper, vorzüglich aber die Flügeldecken, sehr stark gewölbt, oben von dunkelbrauner, unten nebst den Beinen und Fühlern von rothbrauner Farbe; es giebt aber auch Varietäten von hellbrauner Farbe, deren Flügeldecken durchscheinend sind. An dem dicht punctirten Kopfe ist der behaarte gewölbte Scheitel durch eine gerade Furche vom Kopfschilde getrennt; letzteres ist kurz und breit, hat in der Mitte einen tiefen Ausschnitt, in welchem die glatte querstehende vorn ausgerandete gelbliche Oberlippe sichtbar wird. Die Augen sind über der Kante des Kopfschildes geringe, unter demselben aber deutlich und gross.

Die sehr kurzen ziemlich dicken unbehaarten Fühler sind kaum so lang, als der Kopf; ihr starkes Wurzelglied ist das längste; das zweite kuglige ist eben so dick; die folgenden ebenfalls kugligen Glieder sind nur halb so gross als das zweite, jedoch nehmen die letztern Glieder allmälig an Umfang zu, so dass die Fühler eine Keule bilden; die letzten Glieder sind etwas zusammengedrückt, das vorletzte breiteste ist noch einmal so breit, als das runde Endglied.

Von den gelblichen Tastern haben die der Kinnladen ein beilförmiges Endglied, die sehr kurzen Lippentaster sind fadenförmig. Die Unterlippe hat die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks, welches mit einem abgestutzten Winkel angeheftet ist, der obere Rand ist gerade. Die sehr kurzen schwarzen Kinnbacken haben am Ende zwei Zähne.

Das Halsschild ist fast noch einmal so breit wie lang, vorn tief ausgeschnitten, hinten geradlinig, an den Seiten gerundet, so dass das Halsschild hinten schmäler wird, als in der Mitte und die Hinterwinkel dadurch stumpf erscheinen; vorn und an den Seiten sehr schmal gerandet, die Seiten stark herabhängend, daher querüber stark gewölbt, an der glänzenden Oberfläche fein punctirt; an den Seiten bemerkt man lange feine goldgelbe Haare, welche rückwärts gewandt sind und anliegen; ausser diesen befinden sich andere lange Haare am Rande selbst, welche weit abstehen. An der untern Seite ist die Mitte des Halsschildes grob punctirt und behaart, die Seiten gestreift und glatt; zwischen den Wurzeln der Vorderbeine tritt ein Theil zwar in Gestalt eines Halsbeines vor, ist aber hinten abgerundet. Das dreieckige glatte Schildchen ist sehr klein.

Die sehr stark gewölbten hinten abschüssigen Flügeldecken werden kaum etwas breiter, als das Halsschild; sie sind mit kleinen flachen Körnern bedeckt; diese erscheinen auf dem Rücken wie Puncte, an den Seiten und hinten erheben sie sich aber mehr und stehen dichter; zwischen ihnen bemerkt man überall einzeln stehende Haare, die sehr kurz sind; die Seiten sind eben so wie am Halsschilde mit anliegenden Haaren bedeckt, und die etwas kantig hervorstehenden Seitenränder gefranzt; die Naht schimmert etwas röthlich.

Die sehr kurzen Beine stehen an der Wurzel ziemlich gleichmässig dicht beisammen, die Schenkel und Schienen sind zusammengedrückt, die behaarten Schienen erweitern sich am Ende, die vordern haben drei grosse platte Endstachel, welche beweglich sind und von denen der äusserste der längste ist; an den übrigen Schienen bemerkt man zwei grosse ungleiche Stacheln. Die Fussglieder sind sehr kurz. Die punctirte Brust ist behaart, der Bauch aber nackt, an den Seiten dicht punctirt. Der erste Bauchring hat einen spitzen dreieckigen Fortsatz zwischen den Wurzeln der Hinterbeine.

Die Figur *a.* stellt den vergrösserten Kopf von der untern Seite vor; man kann die dreiseitige Unterlippe und die Fühler hier deutlich sehen.

FIG. 2.

PRAOCIS RUFIPES.

Die Gattung, zu welcher dieser Käfer gehört, hat eben so wie *Coelus* und *Coniontis* ein breites Halsschild, dessen Seiten abwärts gewandt sind und den Fühlern zum Schutze dienen. Der Name ist aus πρᾶος, langsam, und κιω, wandern, zusammengesetzt. Die generischen Merkmale sind folgende:

Labium parvum, transversum, apice latius, truncatum.
Antennae moniliformes, articulis tribus ultimis dilatatis.
Tibiae anticae apice spinis duabus.
Thorax lateribus dilatatis inflexis.

In Chili, in der Nähe von Conception, fand ich zwei Arten dieser Gattung, welche sich an sehr sandigen Orten aufhalten, und am Tage sich unter Steinen und dergleichen vor den Sonnenstrahlen verbergen; ich habe in einigen Sammlungen eine etwas grössere dritte Art gesehen, welche in Peru lebt.

1. *Praocis rufipes, atra; antennis pedibusque rufescentibus; elytris sulcis duobus mediis antice abbreviatis, sulco marginali lineolaque humerali albo-tomentosis.* Fig. 2. *b.*

Die grössten Exemplare 3½ Linie lang, 2¼ Linie breit. Der Leib ist schwarz; die Beine und Fühler sind rostroth; die Taster, Oberlippe und des Kopfschildes Rand rothbraun. Am herabhängenden Kopfe ist der Scheitel gewölbt, vorn punctirt, durch eine tiefe Querlinie vom Kopfschilde getrennt, welches weitläufig punctirt ist und vorn einen runden Ausschnitt hat, wo die breite Oberlippe erscheint, deren Vorderrand stark ausgeschnitten ist. Die schmalen hervorstehenden Augen erscheinen oberhalb und unterhalb der Kante des Kopfschildes gleichmässig. Der Taster letztes Glied ist grösser und am Ende abgestutzt; die Unterlippe klein, viel breiter als hoch, am freien Rande erweitert und gerade abgeschnitten. Die kurzen Kinnbacken haben am Ende zwei Zähne.

Die Fühler sind so lang als das Halsschild; das erste Glied ist etwas länger und dicker, als die folgenden; das dritte Glied ist auch nur etwas länger, als das zweite; das vierte, fünfte, sechste sind kuglig, das siebente und achte etwas grösser und am Ende dicker; am breitesten sind das neunte und zehnte; das letzte Glied ist rund und fast so breit, als die vorhergehenden.

Das Halsschild ist zweimal so breit, als lang, vorn weit ausgeschnitten; der hintere Rand hat an jeder Seite einen gerundeten Ausschnitt, wodurch der mittlere Theil nach hinten vortritt und die Hinterecken lang zugespitzt erscheinen; die gerundeten Seiten sind in der Mitte am breitesten; die Oberfläche ist stark querüber gewölbt, weitläufig punctirt; die Seiten sind kaum merklich fein gerandet und mit einer Reihe langer gelber Borsten besetzt. Das grosse glatte Schildchen ist dreieckig und noch einmal so breit als lang.

Die Flügeldecken sind nicht breiter, als das Halsschild, stark gewölbt, hinten sehr abschüssig und zugespitzt; sie haben nach Aussen eine scharfe Kante, in der Mitte zwei ziemlich breite Furchen, welche vor der Mitte anfangen und bis zur Spitze reichen; eine dritte schmälere Furche befindet sich dicht an der Kante und eine sehr kurze Furche bemerkt man an der Schulter; in diesen vier Furchen befinden sich sehr kurze anliegende weisse

Haare; in den Zwischenräumen kann man kaum einige oberflächliche Puncte unterscheiden. Der abwärts gewandte Theil der Flügeldecken ist sehr breit, grob punctirt und lang behaart.

Die untere Seite des Halsschildes ist an den Seiten gestreift; das schmale Halsbein tritt nach hinten in eine Spitze vor, welche aber nicht in eine Grube der Brust eingreift.

Die Vorderschienen sind dreieckig, indem ihre äussere Ecke als ein starker Zahn heraustritt, am äussern Rande sind sie fein sägeförmig und am Ende mit zwei beweglichen Stacheln versehen; die vier hintern Schienbeine werden am Ende dicker, sind rauh und behaart; die Fussglieder alle schmal. Die vier hintern Beine stehen an der Wurzel etwas weiter auseinander, als die vordersten.

Die Figur *b.* zeigt den vergrösserten Kopf nebst Fühler von oben.

2. *Praocis sulcata, atra; elytris punctatis, trisulcatis; thoracis lateribus explanatis.*

Etwas länger und schmäler, als die vorige Art. Das Kopfschild ist weniger punctirt und ebenso wie die Oberlippe einfach schwarz. Das Halsschild ist nur etwas mehr als um die Hälfte breiter, als lang, hinten in der Mitte kaum merklich vorstehend, die Seiten von vorn nach hinten nur allmälig sich erweiternd, die Hinterwinkel länger zugespitzt, die Seitenränder deutlich abgesetzt, mit einer feinen Einfassung versehen und kaum merklich oder gar nicht behaart. Das Schildchen ist klein.

Die Flügeldecken sind etwas länger, besonders beim Männchen, ihre Seitenkanten haben aufwärts geschlagene Ränder, ihre Oberfläche ist mit groben Puncten besetzt und mit drei breiten Furchen versehen, von denen die beiden äussersten vom vordern Rande anfangen, die innere aber nur an ihrem hintern Theile deutlich zu unterscheiden ist, nach vorn aber in der Mitte verschwindet; in den Furchen bemerkt man nur sehr wenige weissliche Haare; am hintern Theile haben die Flügeldecken einen bräunlich grünen Schimmer; ihr abwärts gewandter Rand zeigt einige grosse Puncte und Haare.

Die Fühler sind dunkelbraun, ihre drei letzten Glieder hellbraun; die Beine ganz schwarz.

FIG. 3.

CONIONTIS VIATICA.

In Hinsicht des Halsschildes stimmt die Gattung *Coniontis* (von κονιουτες, Staub erregend) mit den vorigen überein; unterscheidet sich jedoch schon auf den ersten Blick durch den langgestreckten Körper; sodann fehlt ihr der Eindruck zwischen Kopfschild und Hinterhaupt und die Unterlippe hat einen tiefen Ausschnitt.

Labium parvum, transversum, apice latius et emarginatum.
Antennae graciles, apice parum crassiores.
Tibiae anticae apice spinis duabus.
Thorax lateribus dilatatis inflexis.

In Californien, in der Nähe der Bai St. Franzisco leben zwei Arten, welche in sandigem Boden sich aufhalten.

1. *Coniontis viatica, atra; semicylindrica; elytris tenue punctatis glabris.*

Das Weibchen 7½ Linie lang, 3½ Linie breit, das Männchen 6 Linien lang. Die Weibchen sind ganz schwarz, alle eingefangenen Männchen haben pechbraune Fühler, Mundtheile und Beine. Am gewölbten Kopfe ist der weitläufig punctirte Scheitel nur durch eine feine glänzende Linie vom schmalen dichter punctirten Kopfschilde getrennt, dessen Seiten über den Fühlern nicht aufgeworfen sind, und welches in der Mitte einen schwachen Ausschnitt für die Oberlippe hat, welche breit und vorn ausgeschnitten ist. Die Unterlippe ist viel breiter wie lang, und am freien Rande breit ausgeschnitten. Die Wurzelglieder der Taster sind schlank, das letzte breit und dreieckig. Die feinen Fühler sind kürzer, als der Halsschild, ihr erstes Glied dick, das dritte länger als das folgende, die mittlern Glieder alle länger wie breit; die beiden vorletzten dagegen kürzer und breiter, als die vorigen; das Endglied eiförmig.

Das Halsschild ist viel breiter wie lang; am vordern Theile etwas breiter wie hinten; die Seiten vorn zugerundet mit stumpfen Ecken, hinter der Mitte etwas eingebogen, mit etwas spitzen Hinterecken; der hintere Rand ist grösstentheils geradlinig, nur an den Hinterecken wendet er sich ein wenig nach hinten, wodurch eben die Ecken spitz werden; die Oberfläche ist sehr stark querüber gewölbt, fein punctirt und ganz eben; an den Seiten bemerkt man einen sehr schmalen Rand. Das ziemlich grosse Schildchen ist breit, dreieckig und glänzend.

Die Flügeldecken sind etwas schmäler als das Halsschild, 2½mal länger als dasselbe, in ihrem grössten Theile gleichbreit, nur ganz hinten runden sie sich zu; überall sind sie fein punctirt, kaum stärker, als am Halsschilde, am äussern Rande schmal gerandet, nackt; ihre Oberfläche ist matter als das Halsschild, welches von äusserst feinen Puncten herrührt, die man sowohl auf den Flügeldecken als auf dem Halsschilde durch eine sehr starke Vergrösserung unterscheiden kann.

An der Unterseite hat der mittlere Theil einzelne Puncte und ein fein gerandetes dickes Halsbein, welches in eine schmale Grube der Brust eingreift; die Seiten sind glatt, an den Fusswurzeln gestreift. Die schwarzen Beine sind kurz und breit, die vordern dreieckigen Schienen mit zwei feinen Stacheln besetzt. Die vordern Fussglieder sind sehr kurz, jedoch ihr Wurzelglied grösser und breiter als die übrigen; an den hintersten Füssen ist das schlanke Wurzelglied fast so lang, als die drei übrigen.

Bei den kleinern Individuen, wahrscheinlich Männchen, ist das Halsschild weniger gewölbt, die Flügeldecken hin und wieder fein runzlich und die Beine und Fühler pechbraun.

Diese Art lebt auf Feldern und Wegen von lehmigem Boden, wo ich sie in der trocknen Jahreszeit in dem feinen Staube laufen fand.

2. *Coniontis nemoralis, atra, corpore postice attenuato; elytris rugoso-punctatis, pilis brevissimis obsitis.*

Die meisten Exemplare sind 4½ Linie lang, einzelne aber auch über 5 und sogar über 6 Linien. Obgleich diese Art auf den ersten Blick von der vorigen zu unterscheiden ist, so finden sich doch nur wenige Merkmale der Verschiedenheit vor, die Flügeldecken enthalten fast die einzigen. Der Kopf ist gröber punctirt und hat bei einigen durch eingedrückte Linien abgesonderte Seitenränder. Das Halsschild ist kürzer und weniger gewölbt; bei unversehrten Individuen bemerkt man an den Seiten desselben feine weissliche anliegende Haare. Die Flügeldecken fangen bei den Männchen schon von den Schultern an sich zu verengern, bei den Weibchen erst hinter der Mitte; sie sind stark punctirt und die Puncte liegen in flachen Gruben, wodurch die Flügeldecken uneben erscheinen; aus jedem Puncte kömmt ein sehr langes weisses Haar hervor; das abschüssige Endtheil der Flügeldecken ist vollkommen runzlig.

An der untern Fläche des Halsschildes sind die Seitentheile bei den meisten gestreift. Beine und Fühler sind mehr oder weniger pechbraun, aber auch schwarz.

In Hinsicht der Lebensart findet sich auch eine Verschiedenheit von der vorigen Art, indem diese sich auf sandigem Boden in Gebüschen aufhält; sie ist bei St. Franzisco ziemlich häufig.

FIG. 4, 5 und 6.

E L E O D E S.

In diese Gattung sollen Käfer aufgenommen werden, welche den *Blaps* sehr ähnlich sehen. Um den Unterschied gehörig auszumachen, wird es nothwendig seyn, die generischen Merkmale von den Gattungen *Blaps*, *Eleodes*, *Tagona* und noch anderer neuer, nämlich *Prosodes*, *Nycterinus*, *Xysta* und *Amphidora* aufzusuchen und festzustellen. Diese machen wiederum eine kleine Familie der eigentlichen *Blapiden* aus, welche sich auszeichnet: durch die kleine Unterlippe, die an den Enden mit deutlichen Stacheln versehenen und borstigen Schienbeine, die borstigen Fussglieder; durch die Seiten des Halsschildes, welche nicht abwärts gewandt sind und nicht den Fühlern zum Schutze dienen, und deren hinterer Rand

sich über die Basis der Flügeldecken schieben kann, und endlich durch das kleine Schildchen zwischen den Flügeldecken. Bei den drei Gattungen aus der alten Welt ist das letzte Fühlerglied länger als breit und zugespitzt, bei allen amerikanischen Gattungen dagegen breiter wie lang und am breitern Ende schief abgestutzt.

Die sieben genannten Gattungen haben folgende Merkmale:

Tagona (Fischer). Tibiae anticae apice unispinosae.

Die Fühler und Unterlippe sind fast wie bei *Blaps* gebildet, die Kante der Flügeldecken steht auch den Seiten ziemlich nahe, so dass ihr vorderer Theil von oben sichtbar ist; dagegen sind die Tarsen fast so lang, als die Schienen. Wegen des einfachen Stachels an den Enden der Vorderschienen muss man auch *Tenebrio spinimanus Pall.* = *Pimelia glabrata F.* zu dieser Gattung zählen.

Blaps. Tibiae anticae apice bispinosae. Antennae articulo tertio sequenti duplo longiori, ultimo acuminato, tribus antecedentibus subglobosis. Labium apice latius, planum. Elytra carina laterali. Mas segmento basali abdominis scopifero.

Die Verlängerungen am Ende der Flügeldecken kann man nicht unter den Merkmalen der Gattung anführen, weil sie einigen Arten wirklich ganz fehlen.

Prosodes. Tibiae anticae apice bispinosae. Antennae articulo tertio sequenti duplo longiori, ultimo acuminato, tribus antecedentibus subglobosis. Labium apice latius et incrassatum, inaequale. Elytra carina infera.

Diese neue Gattung (von προσώδης, *foetida*) unterscheidet sich von *Blaps* auch noch durch die Länge der Tarsen, welche eben so lang als die Schienen sind, durch den Mangel der Bürste des Männchens am zweiten Bauchringe und den Mangel der verlängerten Enden der Flügeldecken. Es gehört hierher *Blaps attenuata Fisch.*, welche ehemals für *Blaps cylindrica Herbst* angesehen wurde. Das breitere Weibchen derselben ist auch für eigne Art gehalten worden und hat (nach einer Mittheilung des Herrn Professor Besser) die Namen *Blaps taurica Sturm Cat.*, *B. postica Germ.* und *B. convexa Fisch.* erhalten.

Eleodes. Antennae articulo ultimo transverso, duobus antecedentibus rotundis, compressis, tertio sequenti duplo longiori. Labium apice angustius triangulare. Clypeus indistinctus, antice leviter emarginatus.

Xysta. Antennae articulo ultimo transverso, duobus antecedentibus rotundis compressis, tertio sequenti duplo longiori. Labium transversum, medio dilatatum, apice rotundatum. Clypeus indistinctus, emarginatus.

Diese Gattung steht *Eleodes* sehr nahe, und nur, um die Merkmale der letztern rein zu erhalten, muss sie für sich bestehen. Alle vier Arten in meiner Sammlung (von denen ich die drei erstern Herrn Ober-App.-Ger.-Rath Höpfner in Darmstadt verdanke) leben in Mexico; sie haben einen schwarzen eiförmigen Körper und ein hinten engeres und vollkommen glattes Halsschild. 1) *Xysta gravida* (*Eleodes gravida Dejean*) *thorace convexo, lateribus rotundato, basi angustiori, angulis posticis minimis prominulis; elytris convexis, subtilissime punctatis, obsolete punctato-striatis.* 7 Linien lang. 2) *X. angulata, thorace planiusculo, transverso, lateribus ante medium rotundato, basi angustato et rectangulo; elytris obsolete sulcatis: sulcis tenuissime rugulosis.* 7 Linien lang. 3) *X. rotundicollis Dej.* (*Eleodes*) *thorace transverso, lateribus rotundato, basi rectangulo; elytris dorso deplanatis, medio et antice obsolete punctato-striatis.* 5½ Linie lang. 4) *X. sulcata, thorace cordato; elytris punctulatis, sulcatis.* 7 Linien lang.

Nycterinus. Antennae articulo ultimo transverso, tribus antecedentibus compressis, tertio sequenti parum longiori. Labium apice latius.

Diese Gattung wird gleich nach *Eleodes* beschrieben werden.

Amphidora. Antennae articulo ultimo transverso, tertio sequenti parum longiori. Labium ovato-elongatum.

Eine Art, *A. littoralis*, aus Californien, wird im nächsten Hefte beschrieben werden.

Nach diesen Untersuchungen unterscheidet sich also die Gattung *Eleodes* (von ἐλαιώδης, ölgebend) von *Blaps* durch die Unterlippe, welche gegen das Ende schmäler wird; durch das letzte Fühlerglied, welches breiter wie lang ist, und dadurch, dass nur die zwei vorletzten Glieder eine andere Gestalt haben, als die übrigen; durch die Flügeldecken, deren Kante sich nicht an den Seiten, sondern an der untern Fläche befindet, und welche an der Spitze

keine Verlängerungen haben, und endlich durch den Mangel der Bürste am zweiten Bauchringe des Männchens.

Von allen übrigen oben aufgezählten Gattungen weicht *Eleodes* ebenfalls durch die Gestalt der Unterlippe ab; noch besonders durch das lange dritte Fühlerglied von *Nycterinus* und *Amphidora*, durch das breite Endglied derselben von *Prosodes* und durch die doppelten Schienenstachel von *Tagona*.

In Californien fand ich neun Arten, die nicht alle in einer Gegend vorkamen, sondern an ziemlich von einander entfernten Orten lebten; vier andere Arten sind mir aus Mexico zugekommen. Dann scheint *Blaps cylindrica Herbst* offenbar zu dieser Gattung zu gehören, (*Eleodes blapoides* hat fast dieselbe Gestalt), und vielleicht auch *Blaps suturalis, acuta, obscura* und *hispilabris*, welche am Missouri leben und von Say in der *American Entomology, or Descriptions of the Insects of north America, Philadelphia* 1825, beschrieben und auf der XVI. Tafel abgebildet sind. Es gehört also, so viel bis jetzt bekannt, die Gattung *Eleodes* der nördlichen Hälfte von Amerika an und hat ihren Hauptsitz an der Westküste derselben.

Die Männchen erkennt man an den schmalen Flügeldecken, welche bei den Weibchen bauchig erscheinen; bei einigen der kleinern Arten, wie z. B. bei *Eleodes cordata*, haben die Männchen auch braune Bürsten an der untern Seite der zwei ersten Fussglieder an den vordersten Beinen.

1. *Eleodes dentipes, atra, supra nitida; thorace rotundato, basi coarctato, angulis anticis acuminatis; elytris punctato-striatis; femoribus anticis dentatis.* Fig. 4.

Lebt in Californien, bei St. Franzisco auf Anhöhen.

Länge 10 bis 12 Linien. Der ganz schwarze Körper ist langgestreckt, Halsschild und Flügeldecken stark glänzend. Der längliche Kopf ist stark punctirt, das Kopfschild hat vorn einen schwachen Ausschnitt. Die vorgestreckte Oberlippe ist ausgerandet; die Taster beilförmig; die äussere Fläche der Unterlippe ist eben und grob punctirt. Die Augen schmal halbmondförmig. Die Fühler sind so lang, als das Halsschild; das dicke Wurzelglied ist kurz, das zweite das kürzeste, das dritte umgekehrt kegelförmige ist länger, als die beiden folgenden zusammen; das vierte bis siebente sind länglich, das achte breit und eben so wie die beiden folgenden zusammengedrückt; diese beiden vorletzten sind aber noch breiter und kürzer, und das letzte etwas grössere doch breiter als lang. An den drei letzten Gliedern bemerkt man den feinen seidenartigen Ueberzug, wie er bei *Blaps* an den vier letzten Gliedern angetroffen wird.

Das an den Seiten stark gerundete Halsschild ist etwas breiter wie lang, vorn in der Mitte gerade abgeschnitten, mit spitz vortretenden Vorderecken; die Seiten haben schmale aufgeworfene Ränder, sind vor der Mitte am breitesten, dicht an den sehr kurzen Hinterecken verengern sie sich sehr stark und das Halsschild hat hier einen querübergehenden Eindruck; die Oberfläche ist deutlich punctirt, in der Mitte wie polirt, an den Seiten matt und fast körnig. Das dreieckige kleine Schildchen ist glatt.

Die langgestreckten Flügeldecken sind stark gewölbt, hinten allmälig zugespitzt und beim Männchen wenig abschüssig; ihre an der Schulter beginnende Kante begiebt sich sogleich an die untere Seite des Körpers, wo sie am Ende mit dem Rande zusammenstösst; die Oberfläche ist mit ziemlich starken Puncten versehen, welche sehr viele Reihen bilden; an den Enden verändern sich die Puncte in Körner.

Die Unterseite ist nackt und runzlich punctirt, die Hervorragung zwischen den Wurzeln der Vorderbeine hat keine nach hinten gerichtete Spitze. Die Beine sind stark, lang, ganz schwarz und mit kurzen schwarzen Haaren bedeckt; die Vorderschenkel beim Männchen mit einem zugespitzten nach aussen gewandten Stachel, beim Weibchen nur mit einem stumpfen Zahne bewaffnet. Die körnigen Schienen erweitern sich ein wenig an ihren Enden, und sind daselbst mit zwei Stacheln besetzt; die hintern Schienen des Männchens sind in der Mitte gekrümmt, beim Weibchen gerade. Die Füsse sind kürzer, als ihre Schienen, ihre vier Wurzelglieder sehr kurz und unten gefurcht, die feinen Klauen lang und gekrümmt.

2. *Eleodes marginata, atra, thorace medio punctato, lateribus rotundato, scabro, marginibus reflexis; elytris scabris apice acutis; femoribus anticis maris dentatis.*

Lebt in Californien, bei St. Franzisco selten.

Länge 7 Linien. Der ganze Körper ist einfarbig schwarz. Der Kopf in der Mitte schwächer punctirt, als an den Seiten. Das Halsschild ist viel breiter wie lang, vorn ziemlich tief ausgeschnitten, die Vorderecken stumpf, die Seiten stark und gleichmässig gerundet mit schmalen zurückgeschlagenen Rändern, der hintere Rand ist ganz gerade abgeschnitten, die Hinterecken sind kaum bemerkbar. Die Oberfläche ist in der Mitte schwach gewölbt, vor den Seitenrändern etwas vertieft; der mittlere Theil hat grosse flache Puncte, an den Seiten bemerkt man dicht stehende Körner.

Die Flügeldecken sind hinten stark verengert und verlängert, mit spitzen hervorstehenden Enden; ihre Oberfläche ist rauh durch dicht stehende fast gereihete Körner, welche flach sind und eine kleine nach hinten gerichtete Spitze haben, mit welcher sie eine kleine Grube überdecken.

Die Vorderschenkel des Männchens haben einen stumpfen Zahn, welcher bei den Weibchen gänzlich fehlt.

3. *Eleodes clavicornis, atra, thorace rotundato, lateribus et medio punctato: area utrinque laevi; elytris dorso foveolatis, lateribus granulatis pilosisque; antennis clavatis.*

Lebt in Californien, in den Niederungen an der Meeresfläche.

Länge 5½ Linie. Der Körper ganz schwarz. Die drei letzten Fühlerglieder sind noch einmal so breit, als die übrigen. Das schwach gewölbte Halsschild ist etwas breiter wie lang, die Seiten gerundet, äusserst schmal gerandet, vorn fast gerade abgeschnitten, wesshalb die Vorderecken nicht vorstehen, hinten gerade abgeschnitten und eben so breit wie vorn, mit sehr kleinen rechtwinkligen Ecken, die Oberfläche ist in der Mitte und an den Seiten punctirt, wesshalb man zwei grosse glatte Flecken antrifft. Das Schildchen ist sehr kurz und unpunctirt.

Die Flügeldecken sind hinten wenig abschüssig, allmälig verengert, auf dem Rücken etwas flach, und mit kleinen fast vierwinkligen Grübchen versehen, welche in Reihen geordnet sind; die Seitentheile sind mit spitzen Körnern dicht bedeckt, und fein schwarz behaart. Die Beine sind etwas kürzer und schwächer, als bei den andern Arten.

4. *Eleodes parvicollis, atra; thorace rotundato, basi angustato, punctato; elytris dorso punctis majoribus leviter impressis, lateribus granulatis; antennis filiformibus.*

In Californien, bei St. Franzisco selten.

Länge 5½ Linie. Der punctirte Kopf hat in der Mitte eine glatte Stelle. Die letzten Glieder der Fühler sind nur wenig dicker, als die übrigen. Das Halsschild ist etwas breiter wie lang, seine grösste Breite befindet sich vor der Mitte; an den Seiten stark gerundet und hinten verengt, so dass die Hinterecken einander näher stehen, als die vordern; der vordere Rand ist schwach ausgeschnitten, die Seiten sehr schmal gerandet; die schwach gewölbte Oberfläche ist mit grossen flachen Puncten dicht besetzt; bei einigen Individuen finden sich zwei ganz kleine glatte Stellen. Das kleine Schildchen ist an seiner Basis rauh und mit Haaren bedeckt, am Ende aber glatt und nackt.

Die eiförmigen hinten sehr abschüssigen Flügeldecken haben hervorstehende Schultern, wo man einen Theil der scharfen Seitenkante von oben erblickt; an der Naht sind sie gewöhnlich eingedrückt; sie sind an den Schultern schon fast so breit, als das Halsschild in der Mitte, daher letzteres so klein erscheint; auf dem Rücken stehen grosse flache Puncte in Reihen, die Seiten sind runzlich körnig.

5. *Eleodes scabrosa, atra; thorace transverso, punctatissimo, lateribus rotundato, scabro; elytris dorso rude punctatis, lateribus granulatis; antennis clavatis.*

In Californien, bei St. Franzisco häufig.

Ganz so gross, wie die vorhergehende, mit welcher sie in vielen Stücken übereinstimmt. Das Halsschild ist viel breiter wie lang, stärker gewölbt und punctirt, an den Seiten entschieden körnig. Die Flügeldecken sind beim Männchen eben so breit, als das Halsschild, beim Weibchen breiter; auf dem Rücken etwas flach, grob punctirt, an den Seiten körnig, hinten stark abschüssig. An den Fühlern sind die drei letzten Glieder auffallend viel breiter, als die vorhergehenden, woran man diese Art sogleich von der vorigen unterscheiden kann.

6. *Eleodes planata, atra; thorace transverso, dense punctato, lateribus rotundato, basi coarctato; elytris dorso depressis, foveolato-punctatis; antennis subfiliformibus.*

In Californien, in der russischen Niederlassung Ross häufig.

Länge 6 bis 7½ Linie. Die letzten Fühlerglieder sind nur wenig breiter, als die übrigen. Das Halsschild ist sehr viel breiter als lang, an den Seiten stark gerundet und hinten verengert, die schmalen Seitenränder mehr oder weniger stark aufgeworfen, mässig gewölbt, dicht aber nicht grob punctirt. Die Flügeldecken auf dem Rücken deutlich abgeflacht, hinten nicht sehr stark abschüssig, an den Schultern die scharfe Seitenkante sehr sichtbar, in der Mitte grob punctirt gestreift, an den Seiten körnig.

7. *Eleodes cordata, atra; thorace cordato, rude rugoso-punctato; elytris dorso depressiusculis punctatis et granulatis, lateribus granulis subacutis, humeris prominulis.* Fig. 6.

In Californien, bei St. Franzisco auf Anhöhen sehr häufig.

Länge 6 bis 7 Linien. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter wie lang, an den Seiten vor der Mitte sehr stark gerundet, hinten sehr stark verengert, mit rechtwinkligen Ecken, ziemlich stark gewölbt, und sehr grob und dicht punctirt, mit hin und wieder zusammenfliessenden Puncten. Die eiförmigen Flügeldecken sind nicht viel breiter, als das Halsschild in der Mitte, ihre Schultern sind wegen der hervortretenden Seitenkanten eckig; der Rücken ist ziemlich abgeflacht, hinten fast unter einem rechten Winkel abschüssig; auf dem Rücken sieht man flache Körner mit grossen Puncten untermischt, die Seiten sind dagegen mit ziemlich spitzen Körnern dicht besetzt. Die Beine sind ziemlich lang.

8. *Eleodes tuberculata, atra; thorace cordato, rude rugoso-punctato; elytris convexis, tuberculis laevigatis densis undique obsitis, humeris rotundatis.*

In Californien, am Vorgebirge de los Reyes.

Länge 5½ Linie. Diese Art ist der vorigen sehr ähnlich; die Form des Halsschildes ist eben so, jedoch die Puncte grösser, und daher wenigere. Die Flügeldecken sind auf dem Rücken nicht so niedergedrückt, die Schultern weniger hervorstehend; ausgezeichnet sind die grossen glatten Körner, welche überall die Flügeldecken bedecken; auf dem vordern Theile des Rückens fliessen einige zusammen, wodurch kurze Runzeln entstehen, und an der Naht sieht man eine oder zwei Reihen grosser Puncte, welche aber in der Mitte schon verschwinden und bald durch Körner ersetzt werden. An den Fühlern sind das fünfte bis achte Glied fast kuglig, da diese bei der vorigen Art eine eiförmige Gestalt haben.

9. *Eleodes quadricollis, atra; thorace punctulato, subquadrato, antice latiori; elytris punctato-striatis; corpore maris subcylindrico, foeminae obovato.* Fig. 5.

In Californien, bei St. Franzisco auf den Anhöhen häufig.

Mittlere Länge 9 Linien. Der schwarze Körper glänzt wenig und ist mit Ausnahme der Fühler und Beine nackt. Das Halsschild ist so lang wie breit, vorn breiter, hinten allmälig schmäler werdend, vorn kaum merklich ausgeschnitten mit stumpfen Ecken, hinten in der Mitte gerade oder schwach ausgeschnitten, die Seitentheile des Hinterrandes wenden sich nach vorn; an den Seiten und hinten bemerkt man einen sehr schmalen Rand; die Oberfläche ist ziemlich stark gewölbt, dicht und fein punctirt. Das kleine glatte Schildchen ist hinten abgestumpft.

Die Flügeldecken des Männchens sind kaum breiter, als der vordere Theil des Halsschildes und bleiben gleichbreit, ihr hinterer verengerter Theil ist nicht stark abschüssig; die Flügeldecken des Weibchens sind um die Hälfte breiter, als das Halsschild, eiförmig und hinten stark abschüssig; auf ihrer Oberfläche findet man Puncte in Reihen geordnet und andere zerstreut stehende.

Nun will ich auch die Mexicanischen Arten mit kurzen Worten bezeichnen:

10. *Eleodes blapoides Dej., atra, elongata; thorace quadrato, lateribus rotundato, subtilissime punctato; elytris punctato-striatis attenuatis; tibiis incurvis; labro brevissimo.*

Länge 11 Linien. Die Flügeldecken kaum breiter, als das Halsschild; alle Schienen sind ein wenig gekrümmt und die glänzenden Schenkel wenig punctirt. Die Oberlippe klein und schmal.

11. *Eleodes angusta, nigro-picea, elongata; thorace quadrato, lateribus rotundato, subtilissime punctato; elytris attenuatis, obsolete punctatis subgranulatis; tibiis anterioribus incurvis; labro magno transverso.*

Länge 9 Linien. Der pechbraune Körper ist schmal, wie bei der vorigen Art. Die flachen kleinen Puncte der Flügeldecken sind an ihrer vordern Seite mit einem ganz kleinen flachen glänzenden Körnchen versehen. Das Ende der Flügeldecken ist kaum abschüssig. Die Oberlippe ist sehr gross; die Schenkel sind wenig punctirt, rothbraun; die vier vordern Schienen etwas gekrümmt, die hintern gerade.

12. *Eleodes elongatula Klug; atra, thorace quadrato, antice latiori, punctulato; elytris dorso deplanatis; profunde punctato-striatis; tibiis anterioribus incurvis; labro rotundo.*

Länge 5¼ Linie. Die Flügeldecken sind wenig breiter, als das Halsschild, hinten ziemlich stark abschüssig.

13 *Eleodes melanaria, Dejean; atra, thorace transverso, punctulato, antice dilatato; elytris dorso planiusculis, punctato-striatis; tibiis rectiusculis.*

Länge 6 Linien. Körper breit, Halsschild viel breiter, wie lang.

FIG. 7.

NYCTERINUS THORACICUS.

Wie schon bei *Eleodes* erwähnt, gehört die Gattung *Nycterinus* (von νυκτερινος, nächtlich) zu der Familie der *Blapiden* im engsten Sinne, wie sie ebendaselbst bezeichnet worden. Ihre Merkmale sind:

Antennae articulo ultimo transverso, tertio sequenti parum longiori.
Labium transversum, medio dilatatum, apice rotundatum.
Tibiae anticae apice bispinosae.
Clypeus sulco profundo semicirculari distinctus, antice truncatus.

Von den drei Gattungen aus der alten Welt unterscheidet sich *Nycterinus* schon durch die Form des letzten Fühlergliedes, von *Eleodes* und *Nysta* durch das kürzere dritte Glied derselben und durch die tiefe Furche, welche das vorn gerade abgestutzte Kopfschild abtrennt; durch die in der Mitte erweiterte quere Unterlippe stimmt *Nycterinus* mit *Nysta* überein, weicht aber durch dieselbe von *Eleodes* und *Amphidora* ab.

Der Körper ist länglich, das Halsschild fast viereckig, an den Seiten gerundet und sehr schmal gerandet; das Kopfschild durch eine tiefe bogenförmige Furche abgetrennt und vorne gerade abgestutzt. Die ovalen Flügeldecken sind an den Schultern verengert, die Seitenkante verläuft nahe am äussern Rande. Die Taster sind beilförmig, die Beine ziemlich kurz.

Die beiden hier zu beschreibenden Arten leben in **Chili** und wurden bei **Conception** bei Tage an verschiedenen Orten angetroffen, vorzüglich unter trockenem Dünger; Oel geben sie nicht von sich.

1. *Nycterinus thoracicus, ater; thorace latitudine elytrorum; elytris punctato-striatis, interstitiis convexis; antennis articulis quinque ultimis transversis, duobus antecedentibus rotundis.* Fig. 7.

Diese Art ist bei Conception in **Chili** sehr häufig.

Länge 5 Linien; variirt fast gar nicht in der Grösse, obgleich an zweihundert Exemplare eingesammelt wurden. Der schwarze Körper ist unbehaart; der Kopf dicht punctirt, die schmalen Augen halbmondförmig. Die Fühler sind kürzer, als Kopf und Halsschild zusammen, am Ende stark zusammengedrückt; das erste dicke Glied nicht viel länger wie breit, das zweite sehr kurz, das dritte verkehrt kegelförmige kaum um die Hälfte länger als das vierte, welches etwas länger, wie dick ist; die beiden folgenden sind fast rund; die fünf

übrigen Glieder sind breiter wie lang, indem sie allmälig an Breite, aber nicht an Länge zunehmen; das letzte ist eben so breit, als das vorletzte, aber um die Hälfte länger und schief abgestutzt.

Das viereckige stark gewölbte glatte glänzende Halsschild ist an den Seiten stark gerundet, vorn und hinten gerade abgeschnitten, mit stumpfen Ecken und rundum mit sehr schmaler Einfassung. Das Schildchen ist noch einmal so breit als lang, hinten fast abgestumpft, punctirt.

Die Flügeldecken sind zweimal so lang, als das Halsschild, beim Männchen eben so breit als dasselbe, beim Weibchen etwas breiter, fein punctirt gestreift, mit gewölbten Zwischenräumen, weshalb sie wie gefurcht erscheinen. Die Schenkel sind dick und punctirt, die Vorderschienen am Ende ein wenig gekrümmt, mit zwei sehr kurzen Stacheln versehen; die vier ersten Fussglieder sehr kurz.

Anmerkung. Im Jahre 1819 versandte ich diesen Käfer unter dem Namen *Epitragus aterrimus;* Herr Sturm hat ihn in seinem Cataloge in die Gattung *Hegeter* aufgenommen.

2. *Nycterinus abdominalis, ater, thorace elytris angustiori; elytris punctato-striatis, interstitiis planis; antennis articulis quatuor ultimis transversis, tribus antecedentibus ovatis.*

Bei Conception in Chili selten.

Länge 5½ bis 6½ Linie. Die längern, breitern und flachern Flügeldecken, so wie die feinern Fühler und Beine machen sogleich auf eine Verschiedenheit von der vorigen Art aufmerksam. Der Kopf ist undeutlich punctirt, das Halsschild an den Seiten sehr wenig gerundet. Die Flügeldecken sind 2½ mal so lang als das Halsschild und viel breiter als dasselbe, auf dem Rücken flach, stärker punctirt gestreift mit ebenen Zwischenräumen.

FIG. 8.

EULABIS BICARINATA.

Nach der Eintheilung *Latreille's* gehörte diese Gattung *Eulabis* (von εὐλαβής, vorsichtig) wegen ihrer kleinen Unterlippe zu den *Blapsides;* aber so wie die Familie der *Blapiden* bei der Beschreibung der Gattung *Eleodes* begränzt worden ist, kann die hier abzuhandelnde nicht mit den andern zusammenstehen. Sie gehört mit *Scotobius* und *Scaurus* zu einer besondern Familie, zu den *Scauriden*, welche sich von den *Blapiden* durch die begränzte Basis der Flügeldecken deutlich unterscheidet; der hintere Rand des Halsschildes stösst nämlich an die Flügeldecken an, ohne sich über sie hinüber schieben zu können. Die übrigen hierzu gehörigen Gattungen sollen im nächsten Hefte bezeichnet werden. Die Merkmale von *Eulabis* sind:

Antennae extrorsum crassiores; articulo ultimo caeteris majori transverso, tertio sequenti parum longiori.

Labium parvum, apice latius, truncatum, extus carinatum.

Clypeus antice truncatus.

Das Kopfschild ist durch eine halbkreisförmige Furche vom Hinterhaupte geschieden, vorn gerade abgeschnitten. Die Oberlippe ragt nur mit einem kleinen Theile hervor; die Kinnladentaster sind dick und stark beilförmig. Die Unterlippe wird nach ihrem freien Rande zu bedeutend breiter; sowohl der vordere, als die seitlichen Ränder sind gerade abgeschnitten; in der Mitte verläuft eine hohe Kante der Länge nach. Die Unterlippe lässt sowohl die Wurzel der Kinnladen, als die *Lingula* unbedeckt. Die kurzen starken Fühler werden gegen das Ende zu allmälig dicker, wo sie auch etwas breitgedrückt sind; das zweite Glied ist nicht kürzer, als alle mittlern Glieder, das dritte kaum um die Hälfte länger, als das folgende; die zwei vorletzten sind viel kürzer als breit; das letzte ist das grösste, denn es ist nicht nur breiter, sondern auch etwas länger, als die beiden vorletzten, aber breiter als lang und schief abgestutzt.

Das Halsschild wird von den Flügeldecken wenig an Breite übertroffen, welche letztere

ge zu-
schief

k ge-
t sehr
abge-

pen so
Zwi-
rt, die
n; die

tragus
men.

- stria-
ntece-

vie die
rt auf-
gerun-
sselbe,

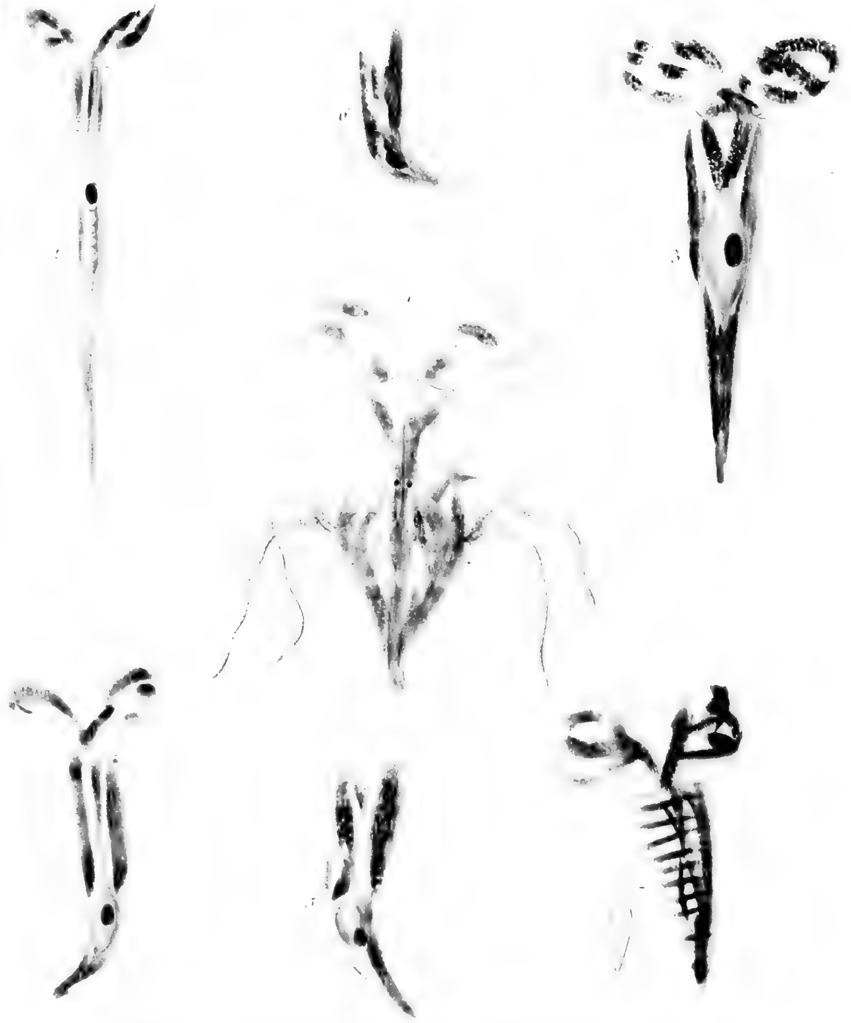
;, vor-
er *Bla-*
r abzu-
rus zu
die be-
s stösst
übrigen
ale von

, tertio

chieden,
or; die
Rande
chnitten;
ie Wur-
gen das
ist nicht
nde; die
icht nur
d schief

letztere

XV.



1. Pleuropus pellucidus. 2. Creseis Acus. 3. Cr. conica. 4. Cr. Unguis.
5. Cr. Cornucopiae. 6. Cr. Caligula. 7. Cr. compressa.

F. Rommer del. Prof. F. Gumpel sc.

in der Mitte nicht bauchig erweitert und mit scharfen Kanten versehen sind. Das kleine quere Schildchen ist sichtbar, liegt aber nicht zwischen den Flügeldecken, sondern vor denselben.

Die kurzen Beine haben dicke Vorderschenkel, zwei sehr kurze Stacheln an den Schienen und sehr kurze Fussglieder, nur das letzte Glied ist fast eben so gross, wie die übrigen zusammen und mit zwei starken Klauen bewaffnet.

Zwei Arten leben in Californien, bei Tage unter Steinen verborgen.

1. *Eulabis bicarinata, thorace medio bicarinato, lateribus reflexis; elytris planatis costatis.* Fig. 8.

Bei St. Franzisco in Californien in Gegenden, welche von der Küste entfernter liegen.

Länge 4 Linien. Die Farbe des haarlosen Körpers oben schwarz oder schwarzbraun, auch rothbraun, unten und die Fühler rothbraun, die Beine bräunlich roth. Kopf und Halsschild durch dicht an einander stehende runde Grübchen sehr rauh; das Halsschild viereckig, vorn am breitesten, nach hinten allmälig verschmälert, mit breit aufgeworfenen Seitenrändern und zwei stumpfen Längskanten in der Mitte, welche vorn höher sind und sich einander nähern; die vordern Ecken treten weit nach vorn heraus und die spitzen kleinen hintern Ecken wenden sich auswärts.

Die auf dem Rücken ganz flachen Flügeldecken haben jede neun scharfe Kanten; die breiten Zwischenräume sind mit einer regelmässigen Reihe grosser Puncte bezeichnet. Die Unterseite des Körpers ist stark punctirt.

2. *Eulabis rufipes, thorace aciculato, aequali, lateribus rotundato; elytris convexiusculis costatis.*

In Californien bei St. Franzisco in der Nähe der Mission.

Länge 2 bis 4 Linien. Der Körper ist schwarz; die Fühler, Mundtheile und öfters auch das Halsschild schwarzbraun oder rothbraun; die Beine bräunlich roth. Der Kopf ist dicht punctirt; das Halsschild etwas breiter wie lang, in der Mitte am breitesten, indem die Seiten stark gerundet sind, die Ecken stumpf; die Oberfläche stark gewölbt, nahe an den Seitenrändern flach und hier schmal gerandet, in der Mitte dicht punctirt, an den Seiten mit kurzen tiefen Strichen, die der Länge nach laufen, bezeichnet. Die Flügeldecken sind auf dem Rücken etwas gewölbt, sonst mit eben solchen Kanten und Puncten versehen, wie die vorige Art.

TAFEL XV.

Die hier abgebildeten Thiere gehören nach *Cuvier's* Eintheilung der *Mollusken* zu den *Pteropoden*. Ich habe mich schon in meinem Berichte an die Isis vom July 1824, (welcher im sechsten Bande d. I. 1825 S. 733 abgedruckt ist) darüber ausgesprochen, dass sich mehrere von einander sehr verschiedene Formen in dieser Klasse befinden, welche man, wie es mir damals schien, in besondere Ordnungen vertheilen müsste. Spätere Beobachtungen haben bei mir die Idee noch mehr bestärkt, dass die *Pteropoden* nicht als Klasse für sich bestehen können, sondern dass ein Theil zu den *Gasteropoden*, ein anderer zu den *Cephalopoden* versetzt werden müsse. *Blainville* in seinem *Manuel de Malacologie* 1825 hat auch die *Pteropoda* ganz eingehen lassen und die bisher dahin gerechneten Thiere in verschiedene Ordnungen und Familien vertheilt.

Die auf dieser Tafel abgebildeten Thiere haben einen Kopf, der sich durch die Gegenwart der beiden Augen kenntlich macht; ihre Mundöffnung befindet sich am Grunde eines Trichters, der durch die Bewegungsorgane gebildet wird; sie haben zwei Kiemen, die sich an beiden Seiten des Körpers innerhalb des vorn offenen Mantels befinden, und an der einen Seite des Vorderleibes bemerkt man eine Röhre, welche als Trichter mit dem zurückgekrümmten Ende des Darmkanales anzusehen ist. Sind diese Merkmale nicht dieselben, wodurch man die *Cephalopoden* von den übrigen *Mollusken* unterscheidet? Oder muss ein *Cephalopode* durchaus Bewegungsorgane haben, welche in einzelne Arme zertheilt sind?

Von demselben Baue, wie diese sogenannten *Pteropoden*, ist auch die längst bekannte Gattung *Hyalea*, deren Anatomie *Cuvier* geliefert hat, woraus sich ergiebt, dass diese mit Flossen versehenen *Cephalopoden* Zwitter sind, und dass den Meisten hornartige Kinnladen fehlen. Durch den Mangel der Fühlfäden weichen sie auch von den übrigen *Pteropoden*, welche man den *Gasteropoden* beizählen muss, ab.

Die beiden hier zu beschreibenden Gattungen sind *Pleuropus* (welche ich schon in der Isis 1825 Heft VI S. 735 und Taf. 5. F. 2 bezeichnet habe) und *Creseis*. Dass die von mir beobachteten Thiere zu der Gattung *Creseis Rang* gehören können, ist eigentlich nur eine Vermuthung, welche sich auf den Artikel *Pteropodes* im *Dictionnaire classique d'histoire naturelle* gründet, wo *Creseis* als eine Untergattung von *Cleodora* angeführt wird. Wenn *Cleodora pyramidata* wirklich mit einem vorgestreckten Kopfe und seitlichen Flossen begabt ist, wie sie beschrieben und abgebildet wird (ich meine die Fig. 14 Taf. II der *Annales du Museum XV.*), so kann die Gattung *Cleodora* gar nicht unter die *Cephalopoda* aufgenommen werden. Es musste also für die Thiere, welche ich beobachtet habe, eine neue Gattung errichtet werden; ich vermuthe, dass Rang sie unter *Creseis* (oder *Criseis?*) verstehe.

***Hyalea*, *Pleuropus* und *Creseis* bilden demnach eine eigene Ordnung der *Cephalopoden*, welche man *Cephalopoda pinnata* nennen kann, und welche sich als die vierte und letzte den drei von *Dess. d'Orbigny* unterschiedenen anschliesst. Rang hat noch drei neue Gattungen bekannt gemacht, die auch hierher gehören, nämlich *Psyche* (auch eine *Lepidopteren*-Gattung heisst so), *Cuvieria* und *Eurybia;* beide letztern Gattungsnamen trifft man auch zugleich unter den Pflanzen und *Acalephen* an. Im 26sten Bande der Notizen von Froriep S. 260. liesst man auch, dass Rang noch eine neue Gattung mit einer schneckenförmig gewundenen Schaale im Mittelländischen Meere entdeckt habe, welche mit zwei Kopfflossen begabt ist.**

FIG. 1.

PLEUROPUS PELLUCIDUS.

Testa triangularis, compressa, antice rotundata, apice acuta.
Pallium utrinque filis duobus exsertis.

Die Gestalt der Schaale ist ganz ähnlich derjenigen, wie sie von *Cleodora Brownii* auf Taf. XLVI. Fig. 1. zu *Blainville Manuel de Malacologie* abgebildet wird; ich vermuthe daher, dass diese Abbildung (welche von der von *Peron* gegebenen der *Cleodora pyramidata* sehr abweicht) einen *Pleuropus* vorstelle, welcher die Fäden des Mantels nicht herausgestreckt hatte. Fast ähnliche Mantelverlängerungen sieht man auch an der *Hyalea* (*Hyale Teniobranche Peron*) *Annales du Museum XV.* T. 2. Fig. 13.

1. *Pleuropus pellucidus, testa laevi, apice incurva.*

Isis 1825. S. 735. Taf. V. F. 2.

In der Südsee, in der Nähe des Aequators.

Das beobachtete Individuum war kaum eine Linie lang. Die Schaale ist stark zusammengedrückt, an der Spitze etwas gekrümmt, glatt und durchsichtig, ihr vorderer Rand stark gerundet; an den Seiten sieht man hervorspringende Ecken, welche die Grenze bezeichnen, wie weit die Schaale offen ist. Das Thier ist fleischfarbig; ausser den beiden grossen Flossen bemerkt man noch einen ganz kleinen Lappen am obern Rande des Trichters. Die schwärzlichen Augen sind deutlich zu sehen. Die feine Speiseröhre macht sich durch ihre röthliche Färbung bemerkbar, sie geht plötzlich in einen weiten weisslichen Magen über, von dem der Darm sich gerade nach hinten begiebt. Die lange weissliche undurchsichtige Leber liegt neben dem Magen; ihr gegenüber an der andern Seite des Magens bemerkt man das Herz und an jeder Seite des Mantels nahe den Seitenrändern der Schaale eine kammförmige Kieme. Vom Mantel treten an den Ecken der Schaale auf jeder Seite zwei Fäden heraus, welche die Länge der Schaale erreichen. Neben dem Kopfe trat noch ein Theil aus der Schaale heraus, welchen man für den Trichter der *Cephalopoden* ansehen kann.

FIG. 2.

CRESEIS ACUS.

C. testa recta, angusta, longissima, laevi.

In der nördlichen Hälfte des atlantischen Meeres, an der afrikanischen Küste.

Länge 6 Linien. Die glatte Schaale ist ganz gerade, rundlich und wird ganz allmä-lig feiner. Der röthliche Magen hat mehrere Einschnürungen und ist langgestreckt; an seinem obern Ende bemerkt man die kleine eiförmige braune Leber.

FIG. 3.

CRESEIS CONICA.

C. testa recta, basi lata, ultra medium subito acuminata, laevi.

An der Küste von Brasilien.

Die Schaale ist 2 Linien lang, glatt und gerade, an der Basis weit mit runder Oeffnung, hinter der Mitte verengert sie sich plötzlich; ihre Farbe ist hell rosenroth mit violetter Spitze. Das rosenrothe Thier hat einen grünlichen Magen und eine braune Leber.

FIG. 4.

CRESEIS UNGUIS.

C. testa lacvi, apice parum incurva, latitudine baseos quinquies longiori.

Im nördlichen atlantischen Meere, in der Nähe der Canarischen Inseln.

Die Schaale 1½ Linie lang, ganz glatt, mit runder Oeffnung; sie verschmälert sich nur allmälig, indem sie fünfmal länger, als an der Basis breit ist; das Ende ist allmälig gekrümmt. Der grosse Magen ist grün, die Leber blau.

FIG. 5.

CRESEIS CORNUCOPIAE.

C. testa lacvi, apice subito angustata et incurva, latitudine baseos quater longiori.

In der Südsee, in der Nähe der niedern Inseln.

Die Schaale 1½ Linien lang, ganz glatt, mit runder Oeffnung; an der Basis sehr weit, hinter der Mitte verschmälert sie sich plötzlich und die feine Spitze krümmt sich; sie ist kaum viermal länger, als an der Basis breit. Der Magen grün, die Leber braun.

FIG. 6.

CRESEIS CALIGULA.

C. testa laevi, antice subcylindrica, apice conica et subito incurva.

In der Südsee, in der Nähe des Aequators.

Die Schaale 3 Linien lang, ganz glatt, mit runder Oeffnung, am vordern Theile fast walzenförmig, das Ende plötzlich fast unter einem geraden Winkel umgebogen. Der Magen röthlich, die Leber braun.

FIG. 7.

CRESEIS COMPRESSA.

C. testa compressa, annulata, subincurva.

Im atlantischen Meere, in der Nähe des Aequators.

Die Schaale kaum länger, als eine Linie, an der Basis weit, im Ganzen sehr wenig gekrümmt, zusammengedrückt und zwar so, dass sie auf einer Seite eine scharfe Kante bildet; mit weit von einander stehenden Quereindrücken versehen. Der Magen röthlich, die Leber braun.

Die Nebenfigur zeigt die Gestalt der Schaalenöffnung.

e fast
Magen

wenig
nte bil-
h, die